

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Freistaat
Thüringen



Universität Erfurt Forschungsneubau „Weltbeziehungen“

Umsetzung des Forschungsprogramms zum Thema
„Attraktion, Repulsion, Indifferenz – eine kulturvergleichende Analyse von Weltbeziehungen“

Offener Realisierungswettbewerb



1. Preis: Obermeyer Planen + Beraten GmbH, München

Auslober	Freistaat Thüringen vertreten durch das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Nutzer	Universität Erfurt
Durchführung des Verfahrens	Universität Erfurt
Betreuung/ Vorprüfung	Wittenberg Architektur, Weimar
	Juni 2018

Mit dem Forschungsbau soll die Umsetzung eines langfristig konzipierten Forschungsprogramms zum Thema „Attraktion, Repulsion, Indifferenz – eine kulturvergleichende Analyse von Weltbeziehungen“ ermöglicht werden. Dieses Forschungsprogramm schließt an die interdisziplinäre, historisch vergleichende kultur- und sozialwissenschaftliche Forschung des Max-Weber-Kollegs an.

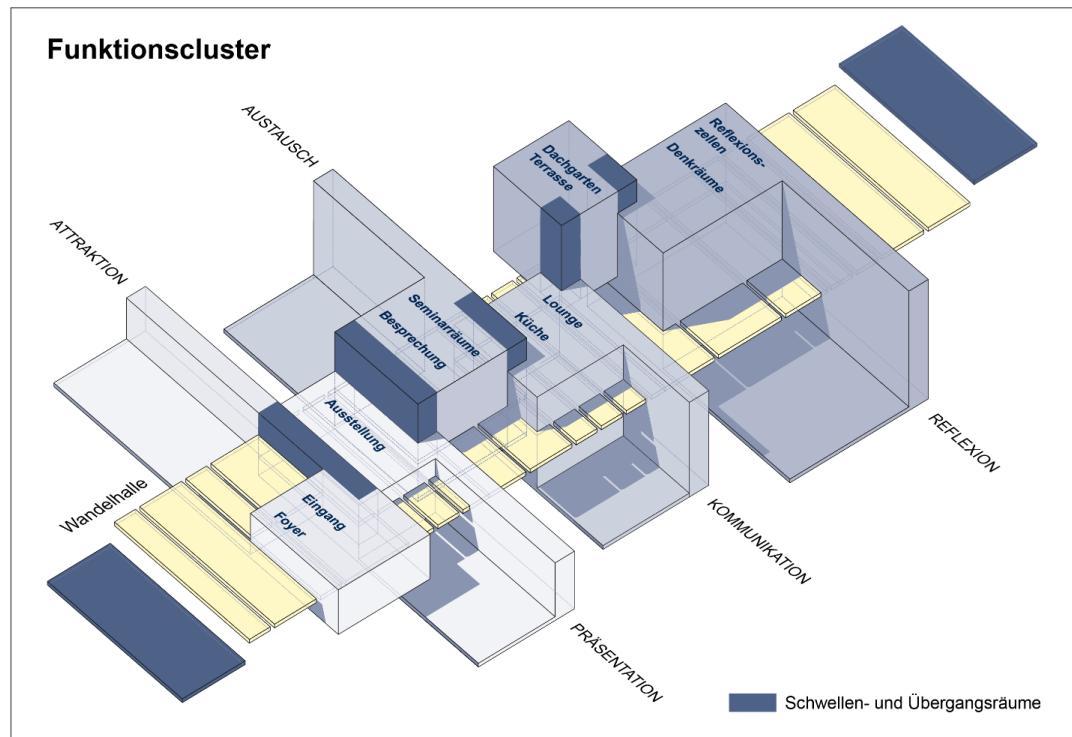
Das Max-Weber-Kolleg bildet die Basis des Forschungsvorhabens. Es ist Teil der Universität Erfurt und ihren Fakultäten gleichgestellt.

Im Juni 2016 hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder

auf Empfehlung des Wissenschaftsrates beschlossen, die Errichtung eines Forschungsneubaus gemäß Art. 91 b GG auf dem Campus der Universität Erfurt zu fördern. Mit dem Forschungsbau soll dafür eine soziale Forschungsinfrastruktur geschaffen werden. Das Bauvorhaben muss bis 2. Quartal 2021 abgeschlossen sein.

Um die anspruchsvolle Bildungs- und Forschungsarchitektur umzusetzen, soll der geeignete Gebäudeentwurf im Rahmen eines Planungswettbewerbs nach RPW 2013 ermittelt werden.

Hierzu lobt der Freistaat Thüringen einen Wettbewerb aus.



Verfahren

Das Land Thüringen lobte am 28.12.2017 einen anonymen, offenen Realisierungswettbewerb auf Grundlage der Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013) aus.

Teilnahmeberechtigt waren Architekten in Arbeitsgemeinschaft mit Landschaftsarchitekten.

Bis zum 06.03.2018 wurden 48 Beiträge eingereicht.

Die Jury tagte am 24. und 25.04.2018 unter Vorsitz von Frau Prof. Kohlert.

Es wurden drei Preise und drei Anerkennungen vergeben.

Die Preisverleihung und Ausstellungseröffnung fand am 14.05.2018 in Erfurt statt.

Verfahrensbeteiligte

Fachpreisrichter

- Prof. Dr.-Ing. Christine Kohlert, Architektin, München
- Prof. Michael Mann, Erfurt
- Prof. Bernd Rudolf, Architekt, Weimar
- Andreas Reich, Architekt BDA, Weimar
- Silvia Schellenberg-Thaut, Architektin, Leipzig
- Christiane Hille, Architektin, Weimar

Stv. Fachpreisrichter

- Tobias Haag, Architekt, Weimar
- Heike Roos, Landschaftsarchitektin/ Stadtplanerin, Denstedt

Sachpreisrichter

- Paul Börsch, Amtsleiter, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung, Landeshauptstadt Erfurt
- Prof. Dr. Hartmut Rosa, Direktor Max-Weber-Kolleg, Universität Erfurt
- Jan Gerken, Kanzler, Universität Erfurt
- Andrea Böttger, Referat 55, TMWWDG
- Annett Weese, TMIL

Stv. Sachpreisrichter

- Dr. Bettina Hollstein, Kollegreferentin, Max-Weber-Kolleg, Universität Erfurt

Sachverständige

- Dr. Elisabeth Begemann, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Projektkoordinatorin, Max-Weber-Kolleg, Universität Erfurt
- Olaf Römer, Koordinator Forschungsneubau, Universität Erfurt,
- Jörg Brauns, Kanzler, Universität Erfurt

Verfahrensbetreuung/ Vorprüfung

- Diana Brodführer , Vergabestelle Universität Erfurt
- Thomas Wittenberg, Architekt, Weimar
- Dr. Rosel Günther, Architektin, Weimar

Bearbeitungsgebiet

Die Universität Erfurt ist zugleich die älteste und die jüngste staatliche Universität im heutigen Deutschland. Sie nahm 1392 den Studienbetrieb auf und wurde in der Folge eine der größten deutschen Universitäten. Zu ihren Studenten gehörte etwa ein Martinus Luther ex Mansfeld, der sich in Erfurt 1501 immatrikulierte und in Erfurt 1502 den Grad des B.A., 1505 den des M.A. und 1509 die Promotion erlangte. Martin Luther schrieb später: Fateor et agnosco: Mater mea Erfordiensis Universitas, cui non contentionem, sed honorem debo. (Brief vom 21.12.1514; WA Briefwechsel I S. 30). Erfurt ist Luthers alma mater.

Im Jahre 1816 wurde die Universität geschlossen und 1994 als rein geistes- und sozialwissenschaftliche staatliche Universität neu gegründet; fünf Jahre später wurde der Studienbetrieb aufgenommen. Heute sind an der Universität Erfurt gut 5815 Studierende in vier Fakultäten (Philosophische, Staatswissen-

schaftliche, Erziehungswissenschaftliche und Katholisch-Theologische Fakultät) eingeschrieben. Mit dem Max-Weber-Kolleg, der Erfurt School of Education, der Willy-Brandt-School of Public Policy sowie dem Forschungszentrum, der Forschungsbibliothek und dem Perthes-Archiv im benachbarten Gotha verfügt die Universität über bedeutende universitätseigene Lehr- und Forschungseinrichtungen.

Die Universität Erfurt ist eine Campus-Universität. Anders als bei vielen anderen Universitäten sind Lehr- und Verwaltungsgebäude sowie wichtige Service- und Forschungseinrichtungen nicht über die gesamte Stadt verteilt, sondern auf dem Universitätsgelände konzentriert und daher schnell zu erreichen. Das 192.239 m² große Gelände zeichnet sich also durch kurze Wege zwischen den Einrichtungen und durch gepflegte Grünanlagen aus.

Universität

Luftbild mit Standort und Umgebung



Das Campusgelände liegt im Norden der Stadt Erfurt im Stadtteil Andreasvorstadt in der Nordhäuser Straße 63 in unmittelbarer Nähe von dem Gelände des Helios-Klinikums (östlich).

Im Süden geht das Gelände in eine größere

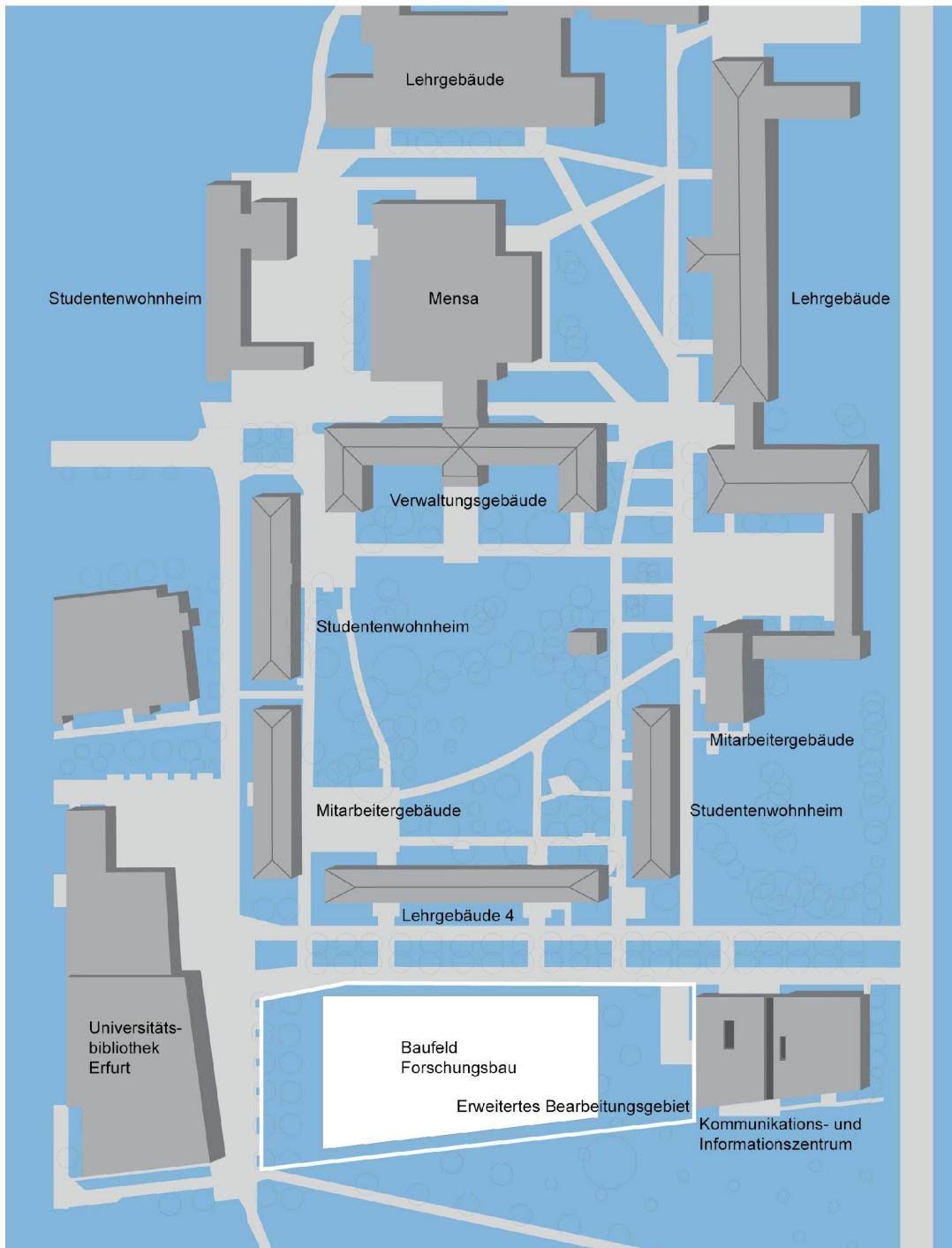
Grünfläche über bevor sich daran eine Einfamilienhaussiedlung schließt. Westlich befinden sich Felder, welche landwirtschaftlich genutzt werden.

Im Norden grenzen direkt dreigeschossige in Zeilen angeordnete Wohnungsgebäude an.

Umgebung

Aufgabenstellung

Wettbewerbsgebiet



Im Jahr 1999 wurde ein städtebauliches Entwicklungsgutachten zur Universität Erfurt vorgelegt. Dabei wurde die südliche Grenze des Campusgeländes definiert, der nunmehr an den Eckpunkten mit Universitätsbibliothek und Kommunikations- und Informationszentrum besetzt ist. Mit der Baumaßnahme ergibt sich die Möglichkeit, diese südliche Linie städtebaulich zu schließen.

Der geplante Standort des Forschungsbaus befindet sich zwischen Universitätsbibliothek und Kommunikations- und Informationszentrum an der Max-Weber-Allee und damit infrastrukturell im Zentrum des Universitätscampus. Er soll intensive Kooperation auf kurzen Wegen ermöglichen und einen städtebaulichen Akzent setzen.

Aufgabenstellung

Mit dem Forschungsbau soll die Umsetzung eines langfristig konzipierten Forschungsprogramms zum Thema „Attraktion, Repulsion, Indifferenz – eine kulturvergleichende Analyse von Weltbeziehungen“ ermöglicht werden. Forschung und Forschungsaktivitäten bilden den Schwerpunkt der Nutzung.

Zur Bearbeitung dieses Forschungsprogramms ist eine Kollegstruktur erforderlich. Der Forschungsbau soll der Umsetzung dieser Struktur dienen und eine Umgebung bieten, die individuelles Arbeiten ebenso unterstützt wie die Zusammenarbeit von Arbeitsgruppen bzw. des gesamten Forschungsverbundes.

Projektziel

Architektur ist per se gebaute Weltbeziehung und sollte im Falle des explizit diesem Anspruch gewidmeten Forschungsbaus die Idee differenzierter Kommunikationsmuster inhärenter Wechselbeziehungen zwischen Subjekten und Objekten mittels adäquater Gesten, Metaphern und Archetypen, phänomenologisch sichtbar machen. Idealiter entstehen so Forschungsarchitekturen, die den Forschungsprozess räumlich und funktional begleiten. Diskursive und dialogische Räume begleiten die hier artikulierten Forschungsambitionen von Weltbeziehungen im Sinne einer unterstützenden, physiologisch wirk samen Architektur, und provozieren so auch ungewöhnliche Begegnungen zwischen ursprünglich autonomen Systemen und Erfahrungswelten zu Gunsten hybrider Widmungen.

Die (Forschungs-) Landschaft, der (Bildungs-) Weg, die (Wandel-) Halle, die (Verbindungs-) Brücke, das (Erkenntnis-) Tor, die (Grenzerfahrungs-) Wand, das (Theorie-) Fenster und immer wieder der (Kommunikations- oder Denk-) Ort stehen sowohl für konkrete bauliche Archetypen als auch metaphorisch für die auszuhandelnden Natur-Kultur-Konflikte. In dieser schrittweisen eidetischen Reduktion (Husserl) werden mögliche weitere komplexe Phänomene in ihrer Wesenheit auf elementare architektonische Qualitäten zurück- und schließlich in der komplexen architektonischen Geste des Forschungsbaus wieder zusammengeführt.

Idealtypische Arbeitsformen und -Zyklen sowie die darin angelegten Kommunikationsformate liefern die Resonanzmuster in einer anstrebbenden interaktiven Architektur. Deren adäquate, situationsbezogene Widmung erfordert wiederum, die einzelnen Funktionsbausteine (Wand, Handbibliothek, Tisch, Stuhl, Licht, ...) auf logische Weise temporär zu verzahnen. Der Handlungsspielraum der Akteure in der Infrastruktur soll durch Ausstattungskonzepte realisiert werden, die zwischen Möbel und Ausbau neue Standards dank hoher Modularität generieren. Mittels weitreichender Elementierung der Ausstattungsbasteine soll eine flexible Forschungslandschaft erzeugt werden, die klare abgrenzbare Einheiten garantiert aber auch zwischen differenzierten Ansprüchen in jeweils neuen Konstellationen vermittelt.

Der architektonische Raum fungiert neben seiner Schutzfunktion auch als Zeichen, als Erinnerungsraum, als Speichermedium, als Gedächtnis, in das, im Sinne des Palimpsest, Überschreibungen vorgenommen werden, die dabei mit sedimentierten Erfahrungsmustern interagieren. So entsteht im Idealfall über architektonischen Gesten eine signifikante Codierung von anschlussfähigen Orten in der Forschungslandschaft. Denk-Raum und architektonischer Raum werden in Resonanz als Einheit begreifbar.

Überlegungen zur Architektur

1. Preis

Verfasser

**Obermeyer Planen + Beraten GmbH,
München**
**Dipl.-Ing. Architekt (FH) Christopher
Grimble**
**Dipl.-Ing. Kajetan Winzer,
Landschaftsarchitekt, München**

Mitarbeiter

Dipl.-Ing. Architekt Markus Rudolph
Dipl.-Ing. Architekt FH Dieter Heigl
Dipl.-Ing. Architektin Di Cui
Dipl.-Ing. Architekt Heiner Ebel
Dipl.-Ing. Architektin Joana Ludwikow
M.A. Michael Brandt
Dot. Arch. Sabine Wutzlhofer

Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Die Stadt ist ein gebautes Abbild von Weltbeziehungen und bildet zugleich mit ihren Strukturen und differenzierten Räumen den Rahmen für Weltbeziehungen.

Der Forschungsneubau greift die Idee der Stadt mit der verzahnten Abfolge öffentlicher, halböffentlicher und privater Räume auf.

Perspektive Außenraum



Beurteilung der Arbeit durch die Jury

Entwurfsidee, Leitgedanke

Erklärter Leitgedanke der Arbeit ist die Metapher der Stadt als gebautem Abbild von Weltbeziehungen in der Verzahnung öffentlicher, halböffentlicher und individueller Raumnutzungen.

Die Idee wird explizit an der topographischen Struktur eines großzügigen Atriums mit Angeboten für differenzierte (urbane) Kommunikationsmuster. Zwischen dem zentralen Platz der „Stadt“ (Lichthof) und den an der Peripherie angesiedelten Denkzellen trägt eine hierarchische Erschließungsstruktur zur Orientierung bei, die durch häufigere Sichtbezüge zum Außenraum noch unterstützt werden könnte. Die Eingangsgeste und daran anschließende Übergangsräume bieten notwendige Kontaktzonen und adressieren den Forschungsbau mit einer angemessenen Transparenz auf dem Campus.

Städtebauliche, baukörperliche Einbindung

Der Baukörper besetzt das zur Verfügung stehende Baufeld abzüglich einer Erweiterungsfläche etwa gleicher Größe unter Formulierung zweier unterschiedlich gewidmeter Platzräume, die zugleich den Übergang vom Campus zum angrenzenden Landschaftsraum im Süden mit differenzierten Freiraumangeboten ausformulieren. Elemente der Freiraumgestaltung reflektieren die Fassadenproportionierung in der Horizontalen und lassen den Parkraum gelungen in den Campusraum einfließen.

Die 4-Geschossigkeit setzt ein baulich markantes Zeichen und nimmt dabei sowohl die Trauf- als auch die Firstlinie der Nachbarbebauung auf, was zur Harmonisierung der angrenzenden Räume beiträgt.

Gestalterische Qualität des Entwurfs

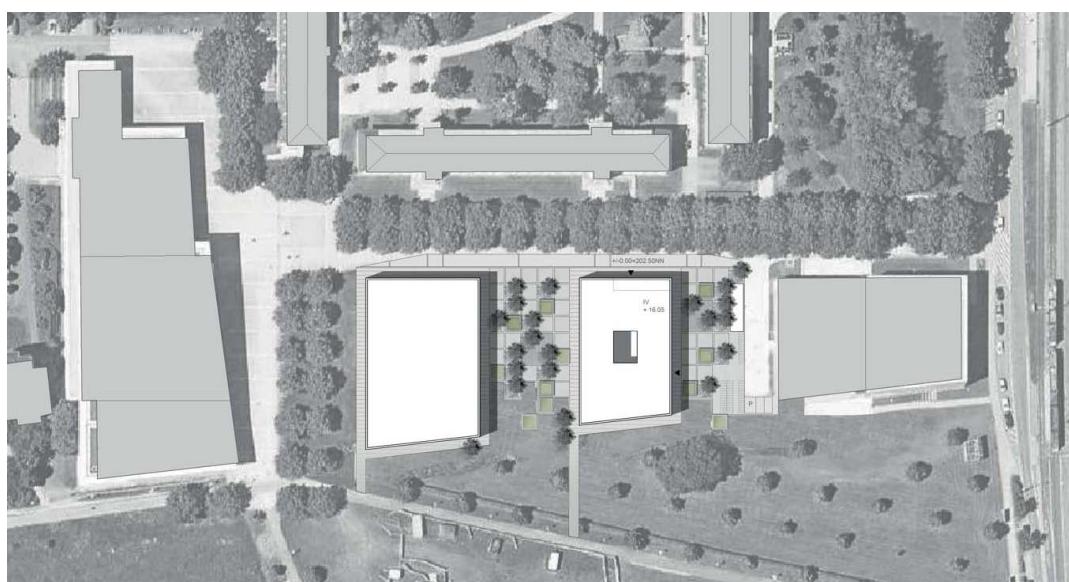
Das den Grundriss dominierende Konzept peripherer Denkzellen wird auch zum gestaltprägenden Bild der Fassade. Die großformatige Verglasung der Individualräume bringt den Nutzer in Sichtkontakt mit den angrenzenden öffentlichen Campusflächen. Für deren Sichtschutz und den sommerlichen Wärmeschutz in südlichen und westlichen Fassadenbereich wäre baulich nachzubessern. Eine unaufdringliche feinplastische Gliederung der metrischen Fassadenstruktur trägt zu einer subtilen spannungsvollen Dynamik des Baukörpers bei.

Funktionale Qualität des Entwurfs

Das Nutzungskonzept ist durch eine klare vertikale Zonierung horizontal miteinander koppelbarer Funktionsbereiche geprägt. Besonderer Stellenwert kommt dabei den Übergangsräumen zu, die differenzierte Nischen für unterschiedliche Kommunikationsmuster anbieten. Das Maß an Flexibilität und Transparenz entspricht den Erwartungen des Nutzers. Die Seminarräume lassen sich zum Freiraum der Plaza auf der Ostseite erweitern, ein Zugang zur Plaza auf der Westseite des Gebäudes sollte ermöglicht werden.

Wirtschaftlichkeit des Entwurfs

Trotz des relativ kompakten Baukörpers liegt das Projekt über dem vorgegebenen Kostenrahmen. Eine mögliche Umwidmung von Funktionsbausteinen könnte diesen Nachteil und den Fehlbedarf von mehreren Individualräumen ausgleichen helfen. Der Nachweis der Einhaltung der in der Auslobung genannten Kostenkennwerte ist im weiteren Verfahren zu erbringen.



Lageplan

2. Preis

Verfasser

**Heinle, Wischer und Partner,
Freie Architekten, Berlin
Dipl.-Ing. Christian Pelzeter, Architekt**

**UKL Landschaftsarchitekten, Dresden
Dipl.-Ing. (FH) Ulrich Krüger,
Landschaftsarchitekt**

Mitarbeiter

André Wollmann
Jan Giesen
Johannes Werner

Auszug aus dem Erläuterungsbericht

In Fortführung der städtebaulichen Leitlinien der Bestandsbauten positioniert sich der Neubau als freistehender Riegel entlang der Max-Weber Allee und bildet als markanter Stadtbaustein innerhalb der heterogenen Campuslandschaft eine prägnante Adresse mit hohem Wiedererkennungswert aus. Die städtebauliche Setzung des dreigeschossigen Baukörpers legt den einladenden Zugangsbereich an die Schnittstelle zwischen Bibliotheksgebäude und der fußläufigen Haupterschließungsachse der Universität.

Die bauliche Umsetzung berücksichtigt die unterschiedlichen räumlichen Anforderungen an flexibel zu nutzende Funktionsbereiche und bietet ruhige Zonen für individuelle Forschungsarbeiten, einladende Raumangebote zur Präsentation und öffentlichem Diskurs, sowie Gemeinschaftsflächen, die dem kollegialen Austausch dienen.

Beurteilung der Arbeit durch die Jury

Entwurfsidee, Leitidee

Ein dreigeschossiges, langgestrecktes, schiffartiges Gebäude mit hoher Transparenz bildet die Leitidee. Das Gebäude ist damit zurückhaltend. Das dreibündige und ziemlich tiefe Gebäude bildet eine klare und vermutlich auch im weiteren Planungsprozess flexible Grundstruktur. Die hohe Gebäudetiefe wird durch langgestreckte Lichthöfe natürlich belichtet und zugleich strukturiert. Innerhalb der Gebäudeebenen gibt es einen fließenden Übergang von einem eher öffentlich genutzten Teil zu einem eher individuell genutzten Teil, der ein konzentriertes Arbeiten ermöglicht und bezieht sich damit auf die grundsätzlichen Anforderungen der Auslobung (Präsentation, Kommunikation, Reflexion)

Städtebau / Baukörper / Umgebung

Die Arbeit platziert einen langgestreckten dreigeschossigen Baukörper entlang der Max-

Perspektive Außenraum



Weber-Allee. Das Gebäude entspricht in seiner Dimension dem Lehrgebäude 4 in Bezug auf die Traufkante.

Durch die Länge und die gleiche Flucht mit dem KIZ wird die Allee in Ihrer Raumwirkung gestärkt und Besucher von der Stadtseite tief in den Campus hineingeführt. Die Bibliothek bildet dabei den Endpunkt dieses Raums. Die Länge stellt die eigentliche Besonderheit des Baukörpers dar. Inwieweit die Dreigeschossigkeit ausreicht, diesen Raum signifikant zu stärken, wurde unterschiedlich bewertet.

Durch die Disposition des Baukörpers wird das zur Verfügung stehende Grundstück stark ausgelastet. Die auf der Südseite dargestellten zwei bis drei Erweiterungs-/ Ergänzungsbauten durchaus möglich.

Im Vergleich zu anderen Arbeiten wird die Erweiterbarkeit auf dem Grundstück in der Jurydiskussion eher kritisch gesehen.

Der Eingang / der öffentliche Teil des Gebäudes ist zur Bibliothek hin orientiert. Damit wird dieser Bezug gestärkt. Das Gebäude nimmt aufgrund der niedrigen Geschossigkeit und der hohen Transparenz unmittelbar Bezug zum Außenraum. Auch im Erdgeschossgrundriss sind direkte Verbindungen zwischen Innen und Außen dargestellt.

Gestalterische Qualität

Das Gebäude ist in seiner Grundhaltung eher bescheiden und aus der Funktionalität heraus entwickelt. Dabei wirken die Materialien durchaus sorgfältig ausgewählt. Robuste Materialien wie Beton stehen im Wechsel zu Atmosphäre stiftenden Holzoberflächen. Besonders ist die Fensterebene hervorzuheben, die als Möbel inszeniert wird und eine schöne Sitz- und Arbeitsmöglichkeit bietet. Weiteres Merkmal sind die durchgehenden Lichthöfe die aufgrund der geringen Geschossigkeit auch eine gute Belichtung

versprechen. Über sorgfältige Materialien sowie eine kluge Ausstattung und Möblierung kann hier ein zusätzlicher Mehrwert entstehen. Der Entwurf hätte aber auch das Potential durch wenige zusätzliche Elemente an Prägnanz und Besonderheit zu gewinnen.

Funktionale Qualität

Der tiefe, dreibündige, langgestreckte Grundriss liefert eine klare Struktur die eine hohe Flexibilität in der Weiterentwicklung der Planung und auch bei eventueller Umnutzung ermöglicht. Die Denkzellen werden entlang der Fassaden angeordnet, die kommunikativeren Räume docken an die Innen-Licht-höfe an. Das Raumprogramm wurde bei guter Flächeneffizienz vollständig eingehalten.

Die geringe Geschossigkeit ermöglicht brandschutzseitig relativ einfache Standards und das Konzept zu Brandschutz, Fluchtwegen und notwendigen Treppenhäusern wirkt plausibel. Durch die Zonierung des Gesamtbaukörpers sowie der Unterzonen sind die unterschiedlichen kommunikativen Anforderungen gut gelöst. Dem Gebäude wird eine hohe Funktionalität zugeschrieben.

Wirtschaftlichkeit

Das Gebäude lässt eine wirtschaftliche Umsetzung erwarten, u.a. aufgrund der Verwendung modularer und gleichartiger Elemente mit einem hohen Vorfertigungsgrad. Trotzdem wäre der Nachweis der Einhaltung der in der Auslobung genannten Kostenkennwerte im weiteren Verfahren zu erbringen. Die BGF liegt im Vergleich der übrigen Arbeiten unter dem Durchschnitt, dennoch zeigt die Arbeit auch im Innern von einer großen Offenheit und Großzügigkeit. Erschließungsflächen und Aufenthaltsflächen werden effizient miteinander verwoben.



Lageplan

3. Preis

Verfasser

Worschech Architekten
Planungsgesellschaft mbH, Erfurt
Dr. Claus Worschech

PSL Landschaftsarchitekten
Ziegenrücker Dorlas, Erfurt

Mitarbeiter

M. Sc. Dipl.-Ing. (FH) Arch. Norman Ellers
Dipl.-Ing. (FH) Sören Gau (PSL)
M. Eng. Christian Engelmann (PSL)

Auszug aus dem Erläuterungsbericht

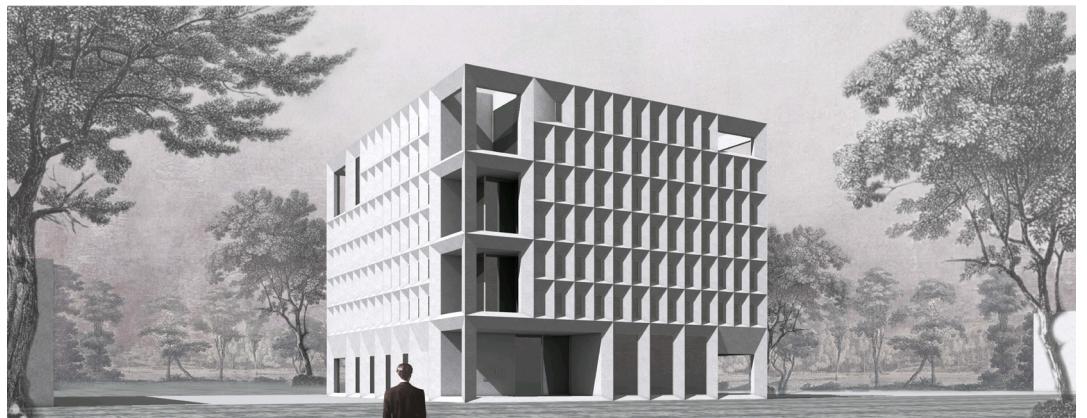
Ein kubischer Kokon entwickelt sich als Sinnbild und unübersehbarer „Leuchtturm“ der Exzellenz. Er ordnet seine Struktur aufstrebend nach einem modularen Prinzip, woraus sich die Typologie einer wabenartigen inneren und äußereren Struktur ableitet. Der den kraftvollen Neubau umgebende kultivierte Naturraum bildet den Prospekt für den Bühnenaufbau – den vielschichtigen Turm als Abbild des Denkens über „Weltbeziehungen“.

Beurteilung der Arbeit durch die Jury

Entwurfsidee, Leitgedanke

Der kubische, skulpturale und kraftvolle Baukörper versteht sich als Solitär, der sich sowohl in seiner Dimension, als auch in seiner äußeren Gestalt deutlich von der baulichen Umgebung absetzt. Das modulare Prinzip der Denkzellen bildet sich zeichenhaft an der Fassade allseitig ab. Durchbrochen durch Loggien wird die Fassade partiell großmaßstäblich über zwei Ebenen geöffnet.

Perspektive Außenraum



Ein interessantes Prinzip von mathematischer Ordnung und deren Varianz bildet sich zeichenhaft ab. Der Innenraum wird zum interaktiven inneren Beziehungsgeflecht das räumlich hohe Qualitäten verspricht. Der offene Blick in die Welt kann über die großen Loggien, welche über die Gebäudecken angeordnet sind, nicht nur als Blick in die Landschaft definiert werden, sondern ist auch als Metapher zu verstehen. Innere Beziehungen und äußere Beziehungen sind räumlich ablesbar entwickelt.

Städtebauliche, baukörperliche Einbindung

Die Bauskulptur wurde deutlich an der östlichen Grundstücksgrenze angeordnet und lässt im westlichen Bereich, hin zur Bibliothek, weitere optionale Entwicklungsmöglichkeiten perspektivisch offen. Ein leichtes Vorrücken des Baukörpers an die Max-Weber-Allee stärkt den Solitärcharakter und führt folgerichtig zum Eingang hin.

Der Bezug zur Landschaft ist durch einen deutlichen Gegensatz zwischen einem fließenden landschaftlichen und topografisch gestalteten Geländebezug, mit einem offenen lichten Baumhain gut gelöst.

Gestalterische Qualität des Entwurfs

Der Gebäudeentwurf wirkt stark monolithisch. Durch das abgestimmte Materialkonzept der Fassaden, in Verbindung mit den haptisch ansprechenden Oberflächen der Innenräume und der Einbauten, entsteht ein zusammenhängender schlüssiger Gesamteindruck.

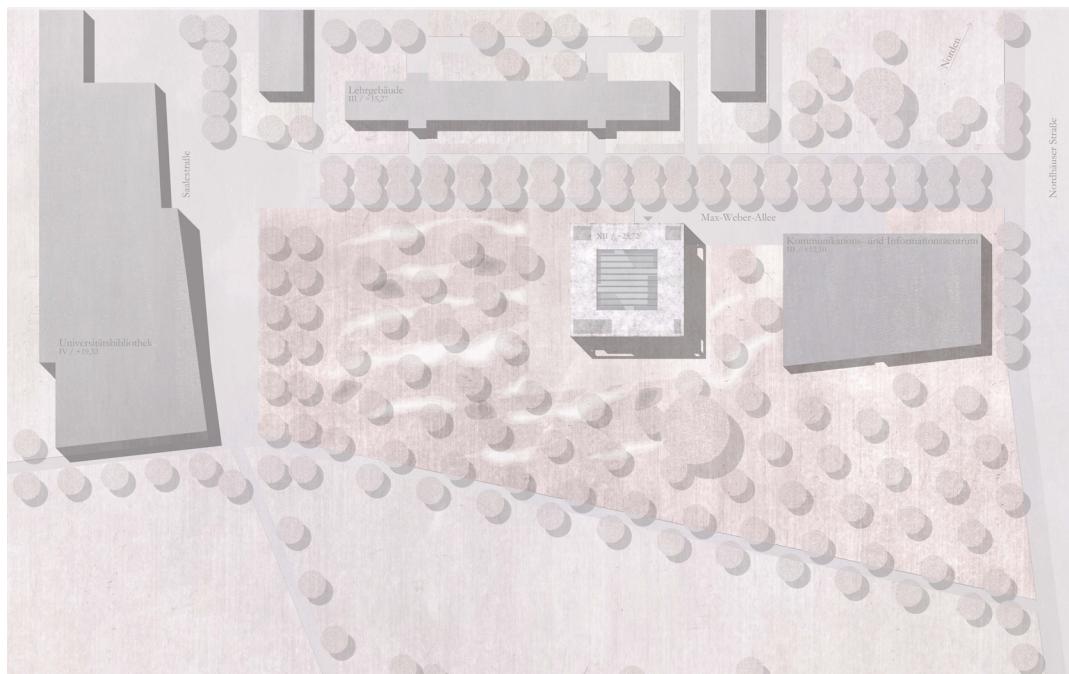
Funktionale Qualität des Entwurfs

Die Geschoßebenen sind jeweils über zwei Gebäudeflügel halbgeschossig zueinander versetzt. Zwischen diesen Ebenen ergeben sich Zwischenbereiche mit vielfältigen Aufenthalts- und Begegnungsflächen. Dieses Flächenangebot wird als zu groß gewertet. Der Nutzer beklagt die große Anzahl der Geschoße und damit die eher schwierigen Beziehungen zwischen den einzelnen Einrichtungen und Instituten. Mängel werden im Erdgeschoß gesehen, da hier Sekretariate vermisst werden und die Proportion und Zusammenschaltbarkeit der Seminarräume eher schwierig erscheint.

Wirtschaftlichkeit des Entwurfs

Durch das ungünstige Verhältnis der im Inneren des Gebäudes liegenden Aufenthaltsflächen bzw. Verkehrsflächen und der Nutzflächen ist der Entwurf bezüglich der Wirtschaftlichkeit ungünstig. Der Nachweis der Einhaltung der in der Auslobung genannten Kostenkennwerte wäre daher im weiteren Verfahren zu erbringen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass der vorliegende Entwurfsvorschlag ein eigenständiges und in sich geschlossenes konsequentes Gesamtkonzept darstellt, dass ein unverwechselbares Bild erzeugt und die „Weltbeziehungen“ eigenständig interpretiert. Leider werden funktionale Mängel und der hohe Anteil an Aufenthaltsflächen verbunden mit einem hohen Bauvolumen, eine wirtschaftliche Umsetzung schwer ermöglicht.



Lageplan

Anerkennung

Verfasser

Roberto Zitelli, Berlin

**Susanne Pretsch, Landschaftsarchitektin,
Berlin**

Mitarbeiter

Victoria Monari

Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Die städtebauliche Setzung ermöglicht eine zukünftige, eventuelle Weiterentwicklung des Campus', und erweist gleichzeitig dem Baukörper die Eigenschaft als verbindendes Element zwischen der Bibliothek und dem Kommunikations- und Informationszentrum. Der große Unterschnitt an der Max-Weber-Allee ist die einladende Geste, die einen leitet den Innenhof zu betreten. Zwischen den zwei punktsymmetrischen Innenhöfen befindet sich das Herz des Hauses, was aus einer repräsentativen Treppe besteht. Diese führt durch die drei Obergeschosse und dient als vertikale Erschließung und Begegnungsort mit seinen angrenzenden, offen gestalteten, räumlichen Situationen. Das Erdgeschoss ist von den öffentlichsten Funktionen besetzt. Je weiter man vom Herz zu der Peripherie des Grundrisses der Obergeschosse begibt, steigt man tiefer in die Reflexionsbereiche des Forschungsinstituts. Im Vordergrund der Grundrissgestaltung steht stets der Bezug nach Außen und zum Licht im Vordergrund.

Beurteilung der Arbeit durch die Jury

Entwurfsidee, Leitgedanke

Der in seiner Maximalausdehnung quadratische Baukörper besetzt den östlichen - zum KIZ hin orientierten - Teil des Baufeldes und schreibt die bauliche Entwicklung entlang der Max-Weber-Allee wie selbstverständlich fort. Gleichzeitig ermöglicht er mit der bewussten Freihaltung des westlichen Grundstücksteiles sowohl eines zweiten Bauabschnitt für das MWK als auch die Errichtung eines eigenständigen Nachbargebäudes. Seine besonderen Qualitäten gewinnt die Arbeit aus einer - im Teilnehmerfeld einzigartigen - Verschränkung der Innen- und Außenräumen im Erdgeschoss und der Einführung von zwei, dieser Verschneidung folgenden, Lichthöfen.

Städtebauliche, baukörperliche Einbindung in die Umgebung

Während der Baukörper in der Dachaufsicht im wesentlichen blockhaft und ungerichtet erscheint, so überrascht der Erdgeschossgrund-

Perspektive Außenraum



riss mit zwei großzügigen Unterschnitten, welche sowohl nach Nordosten als auch nach Südwesten jeweils sehr interessante und gut nutzbare halböffentliche Vorzonen formulieren, welche zudem über die innerhalb des Gebäudeumrisses liegenden Lichthöfe jeweils mit dem Himmel verbunden sind. Beide Vorzonen reagieren geschickt auf die jeweilige Nachbarschaft und bieten der gesamten Nutzerschaft des Campus einen Mehrwert an Nutzungsangeboten. Als Gegengewicht für die Unterschneidungen im EG wird im 3. OG eine komplementäre Baumasse gesetzt und sehr schlüssig in die Baukörperfigur eingebunden.

Gestalterische Qualität des Entwurfs

Die gestalterischen Qualitäten der Arbeit kommen insbesondere in der formal ebenso unaufgeregten wie selbstverständlichen Umsetzung der Konzeption in eine haptisch und tektonisch gelungene Raumfigur zum Ausdruck. Auf einem durchaus massiv anmutenden Erdgeschoß mit einer Außenwandverkleidung aus Betonfertigteilen werden im Kontrast die filigran konturierten Obergeschossfassaden als glasfaserarmierten Betonlisenen abgesetzt. Die filigrane Anmutung wird mit zurückgesetzten Brüstungsbändern aus hinterlüfteten Keramikfassaden akzentuiert. Holzfenster und ebenfalls hölzerne Einbauelemente schaffen den gebotenen Kontrapunkt zur insgesamt eher unterkühlten Anmutung der Fassaden.

Funktionale Qualität des Entwurfs

Innerhalb einer sehr diszipliniert gesetzten Raumfigur werden alle gestellten funktionalen Anforderungen erfüllt. Positiv hervorzuheben sind dabei insbesondere die Ausbildung der

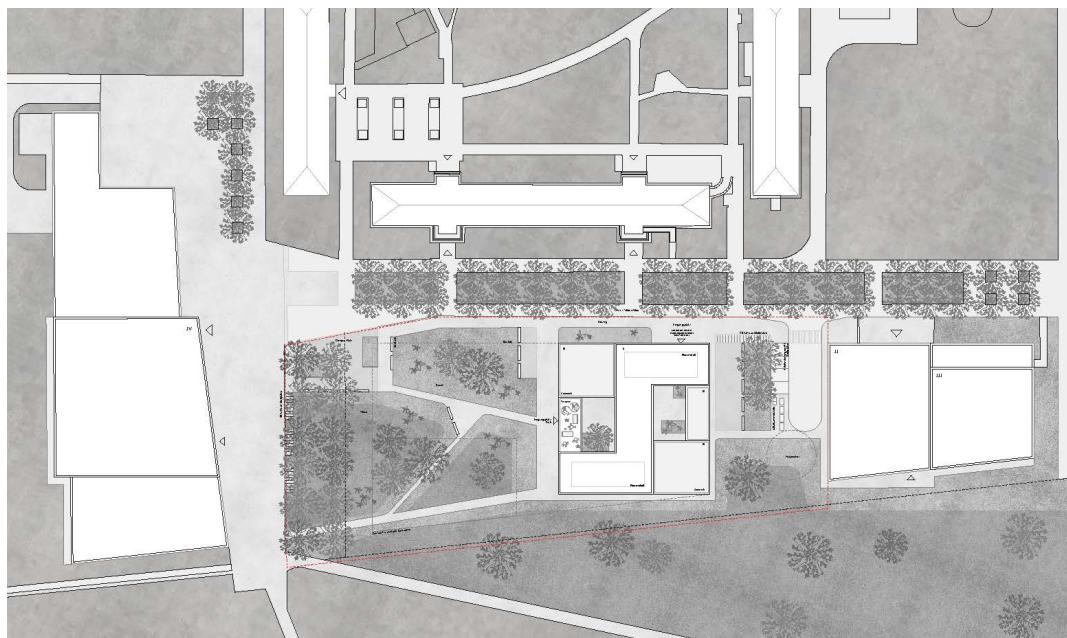
Erdgeschosszone - mit einem transparenten Durchgangsfoyer im Zentrum, dem Seminarbereich auf der Nordseite und dessen organisatorischer „Flankierung“ mit den Sekretariaten auf der Südseite. Auch die Disposition der Obergeschosse - mit flexibel nutzbaren und auch auf wechselnde Arbeitsgruppenkonstellationen reagierenden Bürobereichen und gut gesetzten Schwellenräumen – überzeugt. Die folgerichtig im Zentrum des Gebäudes angeordnete, sehr großzügig ausformulierte offene Treppe überzeugt funktional, lässt allerdings vom Nutzer gewünschte Aufenthalts- und Kommunikationsqualitäten vermissen. Die geforderten Funktionen im Freiraum werden nachgewiesen, ohne allerdings dem umgebenden Freiraum besondere Qualitäten zuzuweisen.

Wirtschaftlichkeit des Entwurfs

Mit einer unter dem Durchschnitt des Teilnehmerfeldes liegenden Kubatur, der Klarheit der vorgeschlagenen Konfiguration und der langlebigen Materialisierung lässt der Entwurf eine wirtschaftliche Realisierung ebenso wie eine nachhaltige Betreibung erwarten.

Fazit

Insgesamt gelingt der Arbeit eine sehr eigenständige Interpretation der gestellten Aufgabe, mit welcher die Komplexität der Weltbeziehungen in einem überzeugenden Wechselspiel zwischen Gebäude und Umgebung, zwischen Innen und Außen, organisatorisch einen angemessenen Ausdruck findet. Kontrovers diskutiert werden allerdings die Gestaltwirkung der Fassaden und der in diesen zum Ausdruck kommende Zeitgeist.



Lageplan

Anerkennung

Verfasser

vautz mang architekten bda, Stuttgart
Dipl.-Ing. Stefan Mang, Freier Architekt
Reg.-Baumeister Tatjana Vautz,
Freie Architektin

Heiner Luz,
Landschaftsarchitekt BDLA DWB, München

Mitarbeiter

Nadine Schlumberger

Fachberater

TRANSsolar, Stuttgart
Dipl.-Ing. Monika Schulz (Klima)

Furche Geiger Zimmermann, Köngen
Dipl.-Ing. Michael Geiger (Tragwerk)

Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Die neuen Gebäude schreiben die bestehende Hofstruktur fort unter Weiterentwicklung der vorhandenen Maßstäblichkeit und Formensprache: die öffentlichen Bereiche bilden den

Hof mit innen und außen vielfältigen Durchwegungen und Aufenthaltsorten, der Turm der Denkzellen ist durchzogen von einem spannungsvollen Wandelweg interner Kommunikationsräume und Ausblicke.

Perspektive Außenraum



Beurteilung der Arbeit durch die Jury

Städtebauliche Einbindung in die Umgebung

Der Entwurf setzt eindeutige Schwerpunkte in der vertikalen und horizontalen Ausrichtung und orientiert sich damit an der zeichenhaft-orientierten 60er-Jahre Moderne, die Teile des Universitätscampus prägen. Er nimmt damit eine Kompletttypologie der klassischen Moderne auf, akzentuiert und interpretiert gekonnt neu.

Es wird ein klarer Hochpunkt mit Denkzellen sowie einen Flachbau mit Foyer- und Seminarräumen gesetzt. Die Nutzung ist dabei sehr klar ablesbar. Die beiden Gebäude bilden einen Hof, der sich nach Süden öffnet und vielfältige geschützte Aufenthaltsangebote bietet. Dieser ist wie selbstverständlich durch die Aufständerung des 9-Geschossers an den Platz vor der Universitätsbibliothek angebunden.

Der Endpunkt der Max-Weber-Allee als Hauptachse wir durch den 9-geschossigen Riegel signifikant akzentuiert. In seiner Nord-Südausrichtung komplettiert der Baukörper überzeugend die Hochpunkte im Nahumfeld. Die Lage der optionalen Erweiterungsfläche wird jedoch hinterfragt.

Gestalterische und funktionale Qualität

Das Gebäude schafft in seiner städtebaulichen Figur und Ausformulierung einen hohen Wieder-erkennungseffekt. Es spielt mit den Kontrasten von engen Denkzellen, fast klösterlich anmutend und offenen Strukturen. Es setzt eindeutige Schwerpunkte, sowohl in der funktionalen als auch in der gestalterischen Ausformulierung. Die Fassadengestaltung mit den angebotenen Denkerkern

wird gewürdigt, kann das Preisgericht jedoch nicht gänzlich überzeugen.

Die Leitidee von weltoffenen Begegnungsräumen und introvertierten Denkzellen wird sehr positiv bewertet, allerdings werden die Verbindungsräume/ Schwellenräume vermisst. Die Erdgeschoss situation weist zudem funktionale Defizite auf, da man erst in das 1. OG muss, um Ansprechpartner zu finden.

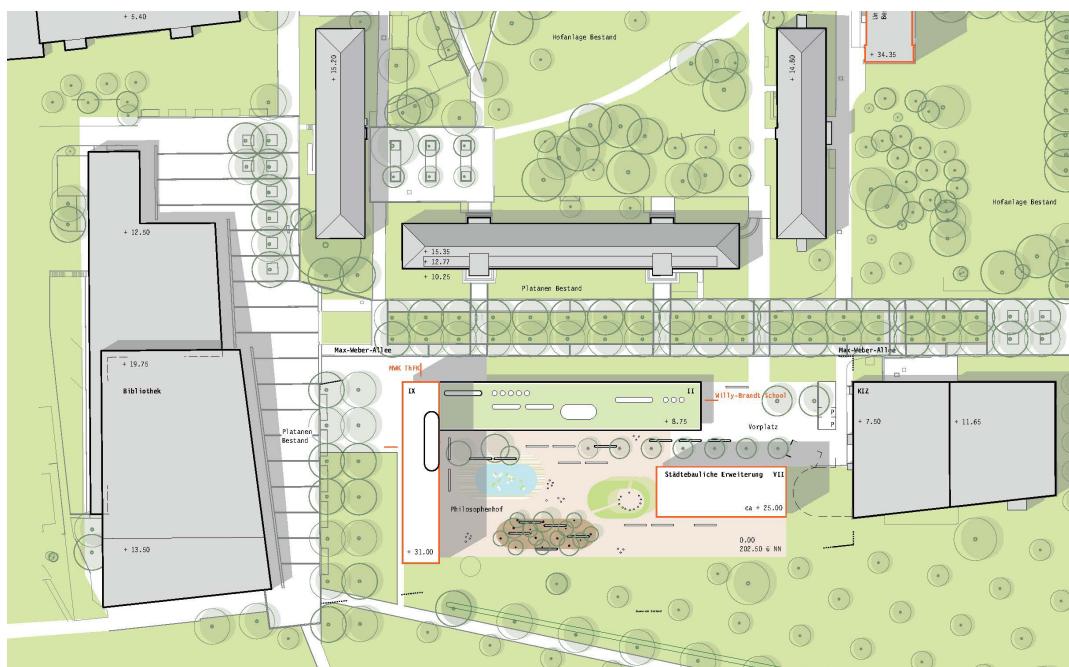
Die Präsentations- und Begegnungsbereiche im Flachbau scheinen unbelebt zu bleiben, da keine Verbindung zu den Denkzellen stattfindet. Die Anbindung der Sekretariate zum Tagungsbereich wird vermisst. Die vorgeschlagenen fest eingebauten Möbel erlauben wenig Flexibilität in der Arbeitsplatzgestaltung und werden diskutiert, ebenso die äußerst niedrige Raumhöhen in den Denkzellen. Der Aufenthaltsbereich im 5. OG und die sich somit ergebende räumliche Öffnung wird sehr begrüßt.

Wirtschaftlichkeit

Das Projekt liegt deutlich über dem vorgegebenen Kostenrahmen. Es gilt die Hochhausrichtlinie, wodurch zusätzliche Kosten zu erwarten sind. Das Raumprogramm ist nicht vollständig nachgewiesen.

Fazit

Der Entwurf wurde im Preisgericht kontrovers diskutiert. Er stellt jedoch insgesamt einen sehr eigenständigen Entwurfsansatz dar, verfolgt eine klare Architekturhaltung mit einem hohen Wiedererkennungswert und setzt ge-
konnt Schwerpunkte, die die Stadtsilhouette von Erfurt bereichern.



Lageplan

Anerkennung

Verfasser

PPA ARCHITECTS ZT GmbH, Wien
Dipl.-Ing. Georg Petrovic, Architekt

Die Landschaftsplaner ZT GmbH,
Bruck an der Leitha
Dipl.-Ing. Armin Haderer
Dipl.-Ing. Ralf Wunderer

Mitarbeiter

Raffael Petrovic
Gizem Önal
Angela Omaga
Christian Rubu

Auszug aus dem Erläuterungsbericht

Ziel des vorliegenden Projektes ist es den langestreckten Institutsgebäuden eine kompakte, punktuelle Bebauung entgegenzusetzen, die der, an die Bibliothek grenzenden Begegnungszone einen signifikanten Abschluss gibt und so einen neuen Platzraum schafft.

Wenn man sich dem Bauplatz über die Max-Weber-Allee nähert öffnet sich das Gelände in

Richtung des Neubaus. Dort entsteht eine dreieckige Wasserfläche in der sich der geschichtete Baukörper spiegelt.

Die anschließende Landschaft faltet sich abfallend in Richtung Neubau. Diese wird zur begehbarer Grünskulptur mit Naturwiesen und eingestreuten Sitzinseln. Die dreieckige Teichform wird in der Platzgestaltung aufgenommen um multifunktionale Sitz- und Pflanzinseln zu definieren.

Perspektive Außenraum



Beurteilung der Arbeit durch die Jury

Entwurfsidee, Leitgedanke

Anstelle eines kompakten Volumens definieren weit auskragende Geschossplatten das äußere Erscheinungsbild. Durch unterschiedliche Abwicklung erzeugen sie einen offenen, bewegten Gesamteindruck. Das eigentliche Bauvolumen wird von mehreren Lichthöfen und begrünten Dachflächen gegliedert. Die sehr transparent dargestellte Fassade soll die starke Wirkung der Dachflächen und des prägnanten Deckenrasters in den Vordergrund stellen. Ob die Offenheit so gelingt, oder ob die Kubatur nicht als Block wahrgenommen wird, kann anhand der Darstellung nicht nachgewiesen werden.

Städtebauliche, baukörperliche Einbindung

Der Baukörper besetzt das westliche Baufeld und nimmt die prinzipiellen Fluchten der Max-Weber-Allee im Norden sowie die des KIZ und der Bibliothek im Süden auf. Die potentielle Erweiterungsfläche wird durch eine Wasserfläche mit Naturwiesen und Sitzinseln bespielt. Der Zugang von der Max-Weber-Allee ist überzeugend und bildet ein gelungenes Pendant zum Eingang der Bibliothek. Die Einfügung in die Maßstäblichkeit des Campus gelingt nicht zuletzt durch das Spiel mit der Geschossigkeit (drei Geschosse + Staffelgeschoss).

Gestalterische Qualität des Entwurfs

Die Gestaltungsabsicht widerspiegelt eine

mutige architektonische Geste. Die Flugdächer stellen unter anderem einen Bezug zur Bibliothek her.

Im Innenraum dominieren die überdeutlich ausgeprägten Deckenkonstruktionen. Trennwände sind sehr transparent dargestellt.

Die Fassadengestaltung ist insbesondere im Bereich der Übergänge Decke zur Wand nicht plausibel ausformuliert. Das Deckenprinzip ist in Kombination mit den überschlanken Stahlstützen zu hinterfragen.

Funktionale Qualität des Entwurfs

Die Anordnung der Seminarräume als kompakter Block im Eingangsbereich entspricht den Wünschen der Nutzer. Jedoch erscheint die Belichtung aufgrund der Innenlage nicht ausreichend gewährleistet. Eine mäandernde Anordnung der Büroräume entlang der Außenfassaden lässt Flexibilität in der Gruppengestaltung zu. Neben- und Schwellerräume sind plausibel angeordnet.

Wirtschaftlichkeit des Entwurfs

Die Wirtschaftlichkeit des Entwurfs ist aufgrund eines hohen Flächenverbrauchs kritisch zu sehen.

Die Fassade mit Dreifachverglasung und zusätzlich vorgestellter Glasebene aus ESG mit Siebdruck ist ein weiterer Kostenfaktor.

Ob mit den Holzdecken und Vollstahlstützen die Brandschutzanforderungen ausreichend erfüllt werden können, wäre nachzuweisen.



Lageplan

Weitere Wettbewerbsbeiträge

3. Rundgang



Atelier Banakar Zitzelsberger, München
Ludwig Zitzelsberger

Dipl.-Ing. Hubert Haller,
Freier Landschaftsarchitekt, Karsruhe

Mitarbeiter:

Dipl.-Ing. (Univ.) Simon Banakar
Sönke Reteike, Nanjana Sterzik
Magdalena Biermann

3. Rundgang



LOOC/M Architekten, Frankfurt
Jens Vorbröker
Christian Knoll

Sima Breer Landschaftsarchitektur, Winterthur
Rolf Breer

Mitarbeiter:

Francesco Gangale, Duane Harry
Jennifer Bienhaus, Christine Sima

3. Rundgang



Ferdinand Heide Planungsgesellschaft mbH,
Frankfurt/ M.

TOPOS, Berlin
Dipl.-Ing. Stephan Buddatsch

Mitarbeiter:

Lucie Schmidt, Lorenz Heide
Stephan Adelbrecht

2. Rundgang



Borgos Pieper Ltd., London
Etienne Borgos, Architekt
Nadine Pieper, Architektin

Mitarbeiter:

Jose Maria Santiago Suarez, Architekt
Carles Figuerola, Architekt

Fachberatung:

A. Esteve, AE Land S.L., Barcelona

2. Rundgang



achatz architekt Partner GmbH, Singen
Dipl.-Ing. (FH) Achim Achatz
Daniel Achatz, MA Architektur
Michael Kolb, MA Architektur

Fachberatung:

Thomas Gnädinger, Landschaftsarchitekt,
Singen

2. Rundgang



Hermansson Hiller Lundberg Arkitekter AB,
Stockholm
Andreas Hermansson, Arkitekt SAR/ MSA
Andreas Hiller, Arkitekt SAR/ MSA
Samuel Lundberg, Arkitekt SAR/ MSA

SWMS arkitektur AB, Stockholm
Marten Setterblad, Landskapsarkitekt LAR/MSA

Mitarbeiter:

Sanna Taune, Mans Björnskär
Anders Stenholm, Amanda Rehn

Winkler Architekten, Kassel
Dipl.-Ing. René Winkler, Architekt BDA
HEIL + KEHL Landschaftsarchitektur, Fulda
Dipl.-Ing. Tatjana Heil,
Landschaftsarchitektin VFA

Mitarbeiter:
Palina Yakushera



2. Rundgang

Marc Ebersberger, Architekt, Erfurt
Rainer Uwe Schultheiss, Architekt BDA
WGF Objekt GmbH, Nürnberg
Franz Hirschmann, Landschaftsarchitekt
Mitarbeiter:
Anne Vletsch, Patrick Müller
Jonas Krahe, Jonas Miaczioschek



2. Rundgang

Steffen Dachsel, Architekt, Bauingenieur,
Erfurt
Dipl.-Ing. Georg Rau, Landschaftsarchitekt,
Weimar
Mitarbeiter:
Adrian Üffing, George Albity
Björn Ramm



2. Rundgang

Limbrock Tubbesing Architekten und
Stadtplaner, Hamburg
Simon Tubbesing
Kontor Freiraumplanung, Hamburg
Thomas Tradowsky
Mitarbeiter:
Annika Limbrock (LTA)
Hikari Masuyama (LTA), Lei Zhang (KFP)



2. Rundgang

ATP Architekten, Berlin
Riko Sibbe
Mitarbeiter:
Narta Dalladaku
Emanuel Moosburger
Fachberatung:
TDB Landschaftsarchitektur, Berlin
Karl Thomanek



2. Rundgang

Knoche Architekten BDA, Leipzig
Prof. Dipl.-Ing. Christian Knoche, Architekt
Dipl.-Ing. Gaby Kannegiesser
Arbeitsgruppe Landschaftsarchitekten, Leipzig
Robert Bode
Mitarbeiter:
Leon Pascal Keller, Chemnitz



2. Rundgang

2. Rundgang



Sturm und Wartzeck GmbH, Fulda

Architekten BDA

Jörg Sturm

GTL, Kassel

Michael Triebswetter, Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter:

Ana Conesa, Sebastian Fell, Hanna Gärtner

GTL: Melanie Lips, Jule Benedix

2. Rundgang



Spine Architects GmbH, Hamburg

Dipl.-Ing. J'orn Hadzik, Architekt

gartenlabor bruns, Hamburg

Nicola Bruns, Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter:

B.A. Marcelo Acevedo, M.A. Steffen

Bösenberg, M.A. Maximilian Wombacher

2. Rundgang



wörner traxler richter

planungsgesellschaft mbh, Dresden

Dipl.-Ing. Martin Richter, Architekt BDA

Noack Landschaftsarchitekten, dresden

Dipl.-Ing. Michaela Noack,

Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter:

Sebastian Otto, Justus Grützner

Alexander Flämig, Eric Puchta

2. Rundgang



TRU Architekten Part mbB, Berlin

Dipl.-Ing. Henning von Wedemeyer, Architekt

Holzwarth Landschaftsarchitektur, Berlin

Gerd Holzwart, Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter: Irina Nitzschke, Matthias Letzner

Fachberatung: Peter Stanek, Sachverständiger

für vorbeugenden Brandschutz

Visualisierung: David Willner

2. Rundgang



Stadler Prenn Architekten, Berlin

Martin Prenn, Thomas Stadler

Hahn Hertling von Hantelmann, Berlin

Landschaftsarchitekten BDLA, Inga Hahn

Mitarbeiter: Ying Zhang (HHvH),

Dominik Schendel (SPA), Oliver Roser (SPA)

Fachberatung: Eisat GmbH - Beratende Ingenieure für Bauwesen, Peter Stanek, Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz

2. Rundgang



Osterwold°Schmidt EXPLIANDER Architekten

BDA, Weimar

Dipl.-Ing. Architektin BDA Antje Osterwold

Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner BDA

Matthias Schmidt

Freier Landschaftsarchitekt BDLA, Jena

Wolfram Stock

Mitarbeiter:

Marlene Worschech, Marko Schneider

Annemarie Jaentsch, Luise Görke

Tusker . Ströhle Freie Architekten BDA, Stuttgart
Dipl.-Ing. Matthias Tusker, Freier Architekt BDA
Dipl.-Ing. Andrea Ströhle, Freie Architektin BDA

Wiedemann + Schweizer
Landschaftsarchitekten, Stuttgart
Ines Wiedemann, Freie Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter: Johannes Dunke,
Philip Ledwoch, Rocco Puopolo
Fachberater: IWP Ingenieurbüro für
Systemplanung (HLS), Stuttgart,
Dipl.-Ing. (FH) Patrick Kuniß

Dipl.-Ing. Univ.-Arch., Kim Dong Kyu,
Rottweil

Matthias Biedermann, Landschaftsarchitekt,
Frauenfeld



2. Rundgang



2. Rundgang

HOFFMANN.SEIFERT.PARTNER, Erfurt
Felix Harbig, Architekt
Tabea Meyer, Landschaftsarchitektin
Mitarbeiter: Christopher Haase,
Mohamed Wiedenhöft, Ginetta Zelenko
Fachberater: Benjamin Sippel, M.A., Erfurt



2. Rundgang

Michels Architekturbüro GmbH, Berlin
Dipl.-Ing. Architekt Andreas Michels
METTLER Landschaftsarchitektur, Berlin
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Marek Langner
Mitarbeiter:
Guido Kall, Helene Antoine
Monika Kajackaite, Giorgi Ramishvili



2. Rundgang

STADTVISION, Berlin
M.A. Markus Mersmeyer, Architekt
KUULA Landschaftsarchitekten, Berlin
Dipl.-Ing. Ulrich Uphaus



2. Rundgang

Stephan auf der Brücken, Architekt, Wuppertal
Armin Henne, Landschaftsarchitekt, Wuppertal
Mitarbeiter:
Niclas Engelen, BSc.
Timon Nusken



2. Rundgang

2. Rundgang



Felix Fassbinder, Barcelona
JUCA architektur+landschaftsarchitektur,
Berlin
Judith Brücker

2. Rundgang



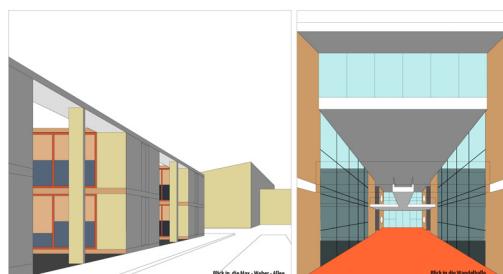
Cueni Architekten, Basel
Sascha Cueni, Architekt MA (FH)
Iris Winkenbach,
B.Sc. FHO, Landschaftsarchitektin, Hausen

2. Rundgang



if-then, Berlin
Dipl.-Ing. M.A. Architekt Philipp Mecke
A24 Landschaft GmbH, Berlin
Steffan Robel, Landschaftsarchitekt
Jan Grimmelk, Landschaftsarchitekt
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. M.A. Ana Filipovic,
Dipl.- Ing. Veit Eckelt

1. Rundgang



Dipl.-Ing. Hartmut Behrendt, Architekt, Berlin
Groen3d_rotterdam_werkgemeenschap
landschapsarchitectuur, Rotterdam
Reetz v. Lueg, Hamit d. Jong, Wils v. Loo
Mitarbeiter: Dipl.-Ing. G. Behrendt, Architekt
Fachberatung: Dipl.-Ing. I. Sperling,
Tragwerksplanung

1. Rundgang



Götz Architekten, Berlin
Dipl.-Ing. Werner Rudolf Götz
Christopher Trepesch,
Landschaftsarchitekt ByAK, BDLA, Amberg
Mitarbeiter: Anne-Sophie Götz

1. Rundgang



LF Architekten, Düsseldorf
Dr.-Ing. Valerio Ferrau

KARO *architekten, Leipzig
 Bert Hafermalz
 Antje Heuer
 Christian Burkhardt
 Frank Kiessling, Landschaftsarchitekt, Berlin



1. Rundgang

Schwinde Architekten Partnerschaft, München
 Dipl.-Ing. Peter Schwinde, Architekt BDA
 Axelschwindearchitekten, Münster
 Dipl.-Ing. (FH) Axel Schwinde, Architekt
 SAL Landschaftsarchitektur, Münster
 Dipl.-Ing. Stephan Bracht, Landschaftsarchitekt
 Mitarbeiter:
 Matthias Röckers (axelschwindearchitekten)
 Andreas Wedemann (SAL Landschaftsarchit.)
 Fachberatung: M.SC. Bauingenieur (Tragwerk)
 Daniel Röckers, Freiburg



1. Rundgang

artur Gesamtplaner, München
 Stadtplaner und Architekt
 Prof. Nikolaus von Kaisenberg
 Landschaftsarchitekten + Stadtplaner
 Part. mbB, Stautner + Schäf, München
 Mitarbeiter:
 M.A. Ing. Vera Goll, M.A. Ing. Ikraam Chaar



1. Rundgang

Architekturbüro Brune + Brune, Göttingen
 Dipl.-Ing. Architekt Gregor Brune
 Darber & Kriege GmbH, Bovenden
 Dipl.-Ing. Landschaftspflege Jörg Kriege
 Mitarbeiter: Celine Foubert, Nevena Zanft,
 Marie Scheiber, Marius Klitscher,
 Jonas Stiegel
 Fachberater: Sachverständigenbüro für
 Brandschutz, Sigrid Boeck, Bad Sachsa



1. Rundgang

Planungswerkstatt Matthias Lorz, Schweinfurt
 Matthias Lorz, Architekt
 Dieter Dümmler, Landschaftsarchitekt,
 Oberaurach
 Mitarbeiter: Aurelia Rabenstein, Architektin
 Felix Engelhardt, B. Eng., Julian Seufert, Student



1. Rundgang

Bohn Architekten GbR, München
 Julia Mang-Bohn, Dipl.-Ing. Univ. Architektin BDA
 DWB
 Tristan Franke, Dipl.-Ing. Univ. Architekt
 Rockinger Landschaftsarchitektur, München
 Mitarbeiter:
 Anastasia Schubina, Dipl.-Ing. Architektin



1. Rundgang

1. Rundgang



Dipl.-Ing. Frank M. Schulz, Architekt,
Wolfsburg

Dipl.-Ing (FH) Raimund Braun,
Freier Landschaftsarchitekt, Nüthingen

1. Rundgang



GHL Architekten, Frankfurt/ M.
Dipl.-Ing. Vi Quang Luong, Architekt

Dittmann +Komplizen, Frankfurt/ M.
Thomas Dittmann, Landschaftsarchitekt

Mitarbeiter: Luis Lindner
Lisa Eiglsperger, Daniel Josipovic

1. Rundgang



Yi Architects, Köln
Prof. Eun Young Yi, Architekt

Dirk Melzer, Landschaftsarchitekt, Kaub

Mitarbeiter:
M.A. Jun Hyoung Oh, B.A. Kyusoon Choi
Dipl.-Ing. (FH) Anja Bergk

1. Rundgang



OPUS Architecture Ltd., Helsinki
Matias Kötiläinen, Architekt
Tuomas Martinsaari, Architekt
Paus Thynell, Architekt

Mitarbeiter:
Jere Pääkkönen, Architekturstudent
Veera Tolvanen, Landschaftsarchitektin

1. Rundgang



Dipl.-Ing. Bernhard Röttger, Wuppertal